

Infotext für Schülerinnen und Schüler

So sehen wir soziale Netzwerke

Wie wichtig sind Jugendlichen die Sicherheitseinstellungen der sozialen Netzwerke, um die eigene Privatsphäre zu schützen? Bewegen sich Jugendliche tatsächlich so risikofreudig im Netz, wie häufig unterstellt wird? Wie gut sind Erwachsene über die tatsächlichen Gefahren informiert, mit denen Jugendliche in sozialen Netzwerken konfrontiert sind? Und wie unterscheidet sich das Nutzungsverhalten der Jugendlichen? Eine Umfrage an der eigenen Schule kann Unterschiede und Übereinstimmungen aufdecken.



Foto: istockphoto.de/filadendron

In einer Umfrage können Mitschülerinnen und Mitschüler sowie Eltern und Lehrkräfte nach ihren Meinungen, Einstellungen und Erfahrungen befragt werden. Anschließend können die Antworten der einzelnen Gruppen verglichen werden. Dazu bietet sich die Arbeit mit Skalen an. Gefragt wird, wie sehr eine Person einer Aussage zustimmt oder sie ablehnt. Wie Sie am Beispiel 1 sehen (siehe unten), haben Sie bei der Gestaltung der Antworten verschiedene Möglichkeiten: Sie beschreiben die extremen Antwortpositionen und bieten dazwischen eine numerische Ratingskala an. Abhängig davon, ob die Ska-

la eine ungerade Zahl von Kategorien anbietet oder nicht, zwingen Sie die Befragten zu einer klaren Entscheidung für oder gegen die Aussage. Hilfreich ist es oft, wenn Sie statt einer numerischen Skala die einzelnen Positionen beschreiben. Dann wird auch klar, ob die mittlere Position für „weiß nicht“ oder „ist mir egal“ steht.

Sie können auch entscheiden, wie viele Antwortkategorien Sie vorgeben. Je mehr, desto genauer kann die befragte Person ihre Einstellung angeben. Aber wie genau geht das? Wo setzen Sie die Grenzen?

Beispiel 1:

Wie sehr stimmen Sie der Aussage zu:

Jugendliche vernetzen sich in sozialen Netzwerken vor allem mit Menschen, die sie vorher nicht kannten

Stimme sehr zu 1 2 3 4 5 Stimme überhaupt nicht zu

Oder:

Stimme sehr zu weiß nicht Stimme überhaupt nicht zu

Beispielhafte Auswertungen könnten dann so aussehen:



An welchem Diagramm lässt sich aus Ihrer Sicht am besten ablesen, ob die Einstellungen von Jugendlichen und Erwachsenen eher ähnlich oder eher verschieden sind?

Aufgaben:

1. Stellen Sie eine Reihe von Statements zusammen, mit der Sie Unterschiede und Übereinstimmungen von Meinungen, Erfahrungen und Einstellungen überprüfen möchten. Formulieren Sie dabei die Aussagen so, dass auch deutlich wird, mit welchem Ziel ein Mitglied eines sozialen Netzwerks dieses nutzt (siehe auch Beispiel 2). Sind für die Nutzung Selfies wichtig? Oder: Inwiefern kennen und nutzen die befragten Personen die Sicherheitseinstellungen sozialer Netzwerke zum Schutz der Privatsphäre?

Neben der Messung von Einstellungen sollten in einer Umfrage auch wichtige demografische Daten sowie Angaben zu Dauer und Häufigkeit von Mediennutzungen abgefragt werden. Eine Frage, die sicher nicht in den Fragebogen gehört: Wie heißen Sie?

2. Tauschen Sie sich in Partnerarbeit über die Fragen aus. Wählen Sie dann zehn passende Fragen aus und notieren Sie diese.

3. Stellen Sie die Fragen, die Sie in Partnerarbeit entwickelt haben, im Plenum vor. Legen Sie im Plenum fest, welche Fragen in den gemeinsamen Fragebogen aufgenommen werden.

Repräsentativ stellt die JIM-Studie solche Daten zusammen (siehe www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2016/JIM_Studie_2016.pdf). Orientieren Sie sich bei Ihrem eigenen Fragebogen an dieser Erhebung, dann können die Ergebnisse an Ihrer Schule mit den repräsentativen Daten verglichen werden. Außerdem: Wenn man sich an erprobten Fragen orientiert, kann man sich relativ sicher sein, dass sie funktionieren! Das macht man in der Wissenschaft auch so.

Gute Hinweise zum Erstellen von Fragebögen:
<http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/FORSCHUNGSMETHODEN/Frageformulierung.shtml>
<http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/FORSCHUNGSMETHODEN/FrageformulierungDetail.shtml>

4. Am Ende der Befragung stehen Interpretation und Auswertung. Bereiten Sie Folien für einen Vortrag in der Klasse vor. Bedenken Sie: Es gibt kein „Richtig oder Falsch!“.

Aber:
 Es gibt Ergebnisse, die Sie erwartet haben ... oder nicht!
 Es gibt Ergebnisse, die Sie verwundern ... oder nicht!
 Es gibt Ergebnisse, für die Sie Erklärungen haben ... andere haben vielleicht andere Erklärungen!

Beispiel 2:

Wie sehr stimmen Sie den Aussagen zu:

1. Ich nutze soziale Netzwerke und achte auf meine Daten.
 Stimme sehr zu 1 2 3 4 5 Stimme überhaupt nicht zu

2. Die meisten Apps auf meinem Handy sind Spiele.
 Stimme sehr zu 1 2 3 4 5 Stimme überhaupt nicht zu

3. Im Urlaub mache ich vor allem Fotos von mir selbst.
 Stimme sehr zu 1 2 3 4 5 Stimme überhaupt nicht zu